

## Gödeckes Woche - Archiv 2012

### Wochenbericht vom 15. bis 21. Oktober 2012

Heute wird der Wochenbericht wirklich einmal kurz, denn erstens war es die zweite sitzungsfreie Herbstferien-Woche, über die ich berichten kann. Also viel Politik, aber Weniges, was noch nicht ausführlich und breit in den Medien berichtet wurde. Und zweitens habe ich es - zu meinem eigenen Erstaunen - geschafft, meine guten Vorsätze „möglichst keine Termine außer privaten, damit ich endlich klar Schiff zu Hause mache kann“, auch in die Tat umzusetzen. Das heißt, die Steuerunterlagen sind „endlich“ beim Steuerberater; der große Keller ist ausgemistet und aufgeräumt; die Unterlagen meiner verstorbenen Mutter sind geordnet und so weit schon möglich auch im Reißwolf gelandet; das Arbeitszimmer ist wieder sehr ordentlich, aufgeräumt und gründlich geputzt; der Garten hinterm Haus ist jetzt auch herbst- bzw. winterfest; und, und, und ... Also lauter ganz normale Dinge, die aber eben auch gemacht werden müssen, und die, vor allem in der Summe, richtig viel Zeit in Anspruch nehmen. Aber, jetzt habe ich es ja geschafft.



Zum ersten Mal seit langem habe ich auch etwas anderes geschafft, nämlich zusammen mit Heinz-Martin zum VfL Bochum zu gehen. Freitagabend: Heimspiel gegen den Tabellenzweiten Hertha BSC Berlin. Ganz ehrlich, streckenweise habe ich gedacht, nee was hätte ich gut am Schreibtisch arbeiten können. Das Spiel war einfach nur schrecklich und die Heimmiederlage mehr als verdient. Dabei hatte alles so gut angefangen. Ja das Stadion war eher leer als halbgefüllt, aber die Fans in der Ostkurve trotz schlechtem Tabellenstand echt gut in Form und voller lautstarker Unterstützung für ihren Verein, das Wetter verwöhnte uns mit hochsommerlichen Temperaturen, also alles in allem gute

Bedingungen für einen schönen Fußballabend. Das wäre er auch geworden, wenn wir Hertha-Fans wären. So aber, ... Die Fans hatten zu Beginn der zweiten Halbzeit noch ein motivierendes Transparent ausgerollt. Am Ende haben sie dann „Bergmann raus“ skandiert und die Elf ausgepfiffen. Ich kann es verstehen. Man muss schon sehr leidensfähig sein, wenn man VfL-Fan ist. Gut, dass ich als Politikerin darin „erprobt“ bin, bei Durststrecken, Quotientiefs und schlechte Zeiten nicht das Handtuch zu werfen. Wie hat mir jemand über Facebook geschrieben, Fan ist man unabhängig von der Liga. Stimmt, aber dritte muss es ja nicht sein ...

Bei den Dingen, die mich per Telefon, Fax und Email von meinen heimischen Schreibtisch dann doch fast täglich mit Düsseldorf verbunden haben, will ich die „Enthüllung“ der Piraten, dass der Landtag ein Datensicherheitsproblem habe, noch einmal ansprechen. Zur Erinnerung: angeblich gibt es wegen der Firma, die unseren Spamfilter betreibt, die Möglichkeit, dass Google alle Emails der Abgeordneten analysiert, bewertet, kontrolliert und gegebenenfalls auch nicht weiterleitet. Die öffentlichen Reaktionen dazu reichten von Skandal-, Skandalrufen über ungläubiges Kopfschütteln bis zu Aussagen, dass der Vorwurf doch völlig absurd und realitätsfremd sei. Es wird zu klären sein, ob an den erhobenen Vorwürfen irgendein Funken Realität ist. Und wir werden nach der Prüfung auch handeln, gar keine Frage. Aber erst bitte, muss eine Klärung erfolgen.

Was mir bei dem ganzen Vorgang zusätzlich Sorgen bereitet, ist das Strickmuster der Piraten, das langsam deutlich wird. Offensichtlich will die Fraktion bzw. wollen die einzelnen Mitglieder, die sich öffentlich äußern, erkannte oder vermeintliche Probleme nicht schnell lösen, sondern zu allererst einmal medienwirksam instrumentalisieren oder sogar skandalisieren. Schwierig, schwierig. Denn entweder will ich etwas geregelt wissen, dann rede ich mit den Zuständigen. Oder aber ich will Schlagzeilen produzieren, denn gehe ich zuerst an die Medien und rede dann – vielleicht - mit den Zuständigen. Die Piraten entscheiden sich erkennbar immer häufiger für den zweiten Weg.

In der Sache selbst finde ich die Diskussion, die dazu im Netz mit und über die Piraten gelaufen ist, interessant und aufschlussreich. Natürlich werden wir den Vorwürfen nachgehen und gemeinsam mit allen Fraktionen überlegen, was und bis wann was zu tun sein wird. Gut, dass wir schon vor einigen Wochen eine parlamentarische Arbeitsgruppe des Ältestenrates zu allen Fragen rund um den großen Themenkomplex „Informations- und Kommunikationstechnik“ beschlossen haben. Genau dort gehört ein solcher Vorgang hin, genau dort ist er jetzt auch.

Ansonsten habe ich in der letzten Woche mit Interesse die politischen Eiertänze zum Thema Offenlegung der Nebentätigkeiten auf der Berliner Bühne beobachtet. Es ist wie ich vermutet habe viel Getöse um Peer Steinbrück gemacht worden, dem nun aber keine schwarz-gelben Offenlegungstaten, sprich neue Transparenzregelungen, folgen sollen.

Bei uns in Düsseldorf werden wir zum ersten Mal in dieser Woche in der Arbeitsgruppe zur Überarbeitung der Geschäftsordnung darüber reden können. Ich habe ja bereits medienöffentlich gesagt, dass ich eine Überarbeitung und Weiterentwicklung unserer Regelung für richtig und notwendig halte. Dabei will ich noch einmal betonen, dass wir seit längerem schon sehr, sehr weitreichende Angaben zu Nebentätigkeiten und bedeutsamen Tätigkeiten im ehrenamtlichen Bereich von den Abgeordneten verlangen und die auch [veröffentlichen](#). Das heißt, bei uns weiß man eigentlich alles. Nur die Frage, welche Vergütung es für Nebentätigkeiten gibt, bleibt bislang öffentlich unbeantwortet. Hier, so haben zwischenzeitlich einige Fraktionen bereits deutlich gemacht, soll und muss es Änderungen geben. Ich werde berichten, wie es in Düsseldorf weitergeht. Und ich bin sicher, dass wir kein schlechtes Beispiel sein werden.

Gerade wird gemeldet, dass Fritz Kuhn – also ein Grüner - im zweiten Wahlgang [zum Oberbürgermeister von Stuttgart gewählt](#) worden ist. Ein Ergebnis, das nicht wirklich erstaunlich ist, das aber schon in seiner Besonderheit auch betrachtet und analysiert werden muss. Dennoch, zuerst einen herzlichen Glückwunsch an Fritz Kuhn und die Grünen. Das hat doch schon was: ein Grüner ist Oberbürgermeister einer Landeshauptstadt. Wie sich die Zeiten verändern.

So, da heute Großelternfest mit Louis und Tino – sieben Jahre der eine und 14 Monate der andere alt – war, muss ich trotz Sonntagabend noch ein paar Dinge erledigen, einige Unterlagen lesen und mich vor allem ganz aktuell noch einmal auf die kommende Woche mit ihren vielen, sehr unterschiedlichen Terminen und Sitzungen vorbereiten. Für die meisten Termine bin ich ja eigentlich schon längst vorbereitet, aber ich habe mir die Sitzungsunterlagen bereits vor einigen Tagen angesehen, und das ist in meinen Augen eben dann doch nicht ausreichend. Um sicher zu sein, dass ich alle Anforderungen erfüllen kann, und um mich sicher zu fühlen, dass ich gut vorbereitet bin, mache ich es wie ganz früher in der Schule: am Tag vorher noch einmal kurz alles durchgehen. Und das muss ich jetzt machen.